

Von Neuguinea über Biebrich nach Mainz. Die Biografie einer Sammlung

In den Jahren 1950 und 1951 kamen 42 Objekte aus Papua-Neuguinea in die Ethnografische Studiensammlung des damaligen Mainzer Instituts für Völkerkunde. Die Gegenstände gehörten Karoline und Gustav Bergmann, die von 1888 bis 1904 die Missionsstation der Rheinischen Missionsgesellschaft auf der Insel Siar leiteten. Die Insel liegt vor der Nordostküste Neuguineas und war bis 1914 Teil der Kolonie Deutsch-Neuguinea. Die meisten Objekte hat Karoline Bergmann als Dank für die von ihr geleistete medizinische Behandlung erhalten.

Die Zusammensetzung der Sammlung – 18 der 42 Objekte sind Waffen – ist typisch für viele koloniale Sammlungen. Reisende, Missionare und Kolonialbeamte, vorwiegend Männer, sammelten damals aufgrund ihres militärischen Interesses, aber auch ihres alleinigen Zugangs zur männlichen Bevölkerung überproportional viele Waffen. Zudem war der koloniale Kontext des Sammelns häufig durch gewaltsame Konfrontationen zwischen lokaler Bevölkerung und Kolonialverwaltung geprägt. Auf Siar vermittelten die Bergmanns immer wieder in solchen Konflikten. Ob die Waffen Geschenke an Karoline Bergmann waren oder im Zuge der Vermittlungsbemühungen und persönlicher Freundschaften in den Besitz ihres Mannes gelangten, lässt sich nicht mehr klären.



Karoline Bergmann 1864 (Biebrich) – 1952 (Biebrich)
Gustav Bergmann 1856 (Bochum) – 1904 (Sydney)

Nach dem Tod ihres Mannes kehrte Karoline Bergmann 1904 mit den Geschenken nach Biebrich zurück. Einen Teil ihrer Sammlung verfeuerte sie im Nachkriegswinter 1945/46 als Brennholz. Die verbliebenen 13 Objekte überließ sie 1950 dem Mainzer Institut. Hinzu kamen 29 Gegenstände von Gustav Krüger aus Biebrich (1951), die dessen Vater von Missionar Bergmann erhalten hatte.

Im Mainzer Institut sollten die Objekte den Studierenden als „Lehr- und Anschauungsmaterial“ dienen, so Adolf Friedrich, der damalige Leiter des Instituts für Völkerkunde. Leider befragte 1950 niemand Karoline Bergmann nach den Geschichten und Erwerbsumständen der Objekte. Dies war bezeichnend für eine bis in die Nachkriegsjahre hinein verbreitete Sammlungspraxis, die den Wert materieller Kultur betonte, ohne jedoch den Kontext des Sammelns zu berücksichtigen.

Die Sammlung Bergmann erzählt heute vor allem von der kolonialen Vergangenheit Europas und verdeutlicht, dass das Sammeln als koloniale Praxis maßgeblich zum Aufbau ethnografischer Sammlungen und Museen beitrug. Zugleich lassen sich die historischen Bedingungen der musealen Aneignung und Deutung ethnografischer Objekte rekonstruieren.

Linke Seite
Handtrommel I Inv.-Nr. 1647
Lendenschmuck für Mädchen I Inv.-Nr. 1642 I Originaletikett mit Beschriftung von G. Bergmann
Zierkamm I Inv.-Nr. 1675

Rechte Seite oben
Brustschmuck für Männer I Inv.-Nr. 1682
Oberarmband I Inv.-Nr. 1678
Schmuck für Männer I Inv.-Nr. 1643 I Originaletikett mit Beschriftung von G. Bergmann

Rechte Seite unten
Angelhaken I Inv.-Nr. 1644
Angelhaken I Inv.-Nr. 1645
Schaufel für Festessen I Inv.-Nr. 1667
Essspatel I Inv.-Nr. 1683

Unten
Pfeile I Inv.-Nr. 1652, 1650, 1654

Ausstellungsminiatur, April-Juli 2014

Text und Gestaltung: Linda Selig

Foto: E. Flasche, Barmen, in Besitz von Peter-Michael Glöckler, Wiesbaden